

Der Kirchspielvogt von Schillingen.

Man braud weh. Vorlesung 117
 „Es will nicht recht stücken, was? Meine Frau soll erst mal was zum Trinken bringen. Mit nicht-verstimmten Klagen ist schieds arbeiten.“
 Er ging hinaus. Die Juridisch-Geliebten sahen sich an.
 „Mich blüht, da ist alles in die Höhe.“
 „Da, wo soll man da was finden. Da kann man lange suchen.“
 „Hinderstecke, die Nachmet bringt mich rein von Sinn und Verstand.“
 „Hast dich panzernieren, Derr?“
 „Meine Meinung ist, ne Nevischen muß veranfaßt werden wie ein Gewitter aus blauer Luft. Nun wird Wein aufgeschoben. Da muß es wohl stimmen.“
 „Hast handfestig sahen sie auf Jörn Schoof, der diese Worte sprach.“
 Der Vogt lehnte zurück mit strahlendem Gesicht. Er hat's weg getroffen. Sie war unter seinem Blick erlosch. Solange ihm noch ein Weib liebt, herrsche er, war er ein Mann voll Mut und Kraft.
 „Wachen Sie eine Minute, meine Herren, eine kleine Panie! Es kommt nichts dabei raus.“
 Sie hielten auf. Nur Jörn Schoof rechnete weiter. Seine Lippen bewegten sich dabei, seine Augen funkelten gierig. Was fragte er nach Wein!
 Frau Nide erschien mit einigen Flaschen Rotwein. Soll brachte Gläser. Es war von allerhöher Bitte, daß die Zarten des Hauses die Gläser schenken.
 „Nicht zu voll, Muttschen.“ Mästerle soll. „Schonmacht Mariens jurst. Aber Muttschen!“
 Muttschen botte ein Glas Wein umgehoben. Soll versuchte es geschickt. Man stich an auf das Wohl der

Man Kirchspielvogt. Die tief mit rotem Kopf hinaus. Soll schreite und nicht mit ihren leuchtenden Augen ringeln. Dann ging auch sie.
 „Trinken Sie aus, meine Herren, ich schenke frisch ein.“ Der Vogt ging mit der Flasche herum, aber keiner hatte ausgerufen.
 „Wir wollen uns doch nicht befehlen! Der steigt ein'm bannig zu Kopf.“
 „Wir lassen arbeiten, Kirchspielvogt.“
 Sie arbeiteten im Schwitze ihres Angesichts. Eine Stunde verging und noch eine. Die Gläser waren von Anfang bis Ende durchgesehen. Sie einigten auf. Es stimmte aufeinander alles.
 Der Ueberfluß betrug 12 745 Mark 65 Pfennige. Der Vogt brachte die Kasse und schickte auf.
 Das Geld kümmerle auf den Tisch. Vier Scheine, hier Geld, dort Silber und Nickel. Das Geld hatte den besten Klang.
 „Nähen Sie nach, meine Herren. 745 Mark 65 Pf. Zwölftausend Mark liegen auf der Bank. Hier ist die Bescheinigung.“
 „Nicht unverständlich, Sie, meine Herren. Dann sind wir fertig...“ Er ging zur Tür.
 „Nörn Schoof sah nach mit der Lustigung in der Hand. Seine Hand zitterte ein wenig und auf seinen Fäden brannten rote Fiedle. Er war gelümt unten in die Stuhl gegangen und hatte sich das Gu-haben der Gemeinbe Schillingen vorzeigen lassen. Es betrug zwölftausend Mark. Und der Vogt gab zwölftausend auf. Hier auf dem Papier stand auch zwölftausend. Aber die Buchstaben standen bei Zwölft so merkwürdig gedrängt, und bei den Zahlen stand die Eins bis über den Rand hinaus.
 Sollte der Vogt etwas daran geändert haben? Zweifel, dann hätte er es geschickt gemacht.

Jörn Schoof blühte endlich auf. Da sah er aller Augen auf sich gerichtet. In allen sah er den Linnut.
 „Da muß doch auch ein Bankbuch sein.“ meinte er. Der Vogt erloschte. Er rüttelte sich nicht.
 „Kann man es nicht mal sehen?“
 „Ach los doch.“ machte Garg Nicks.
 „Wenn das Bankbuch nicht da ist, dann unterschreibe ich nicht, denn stimmt das nicht. Die Bescheinigung genügt mir nicht.“
 „Wo ist denn das Bankbuch, Vogt?“ fragte Ve Grojohann.
 Mit abgewandtem Gesicht legte der Vogt es auf den Tisch.
 Jörn Schoof griff gierig danach.
 „Hier haben bloß noch zwölftausend Mark Guthaben. Wo sind die anderen Zwölftausend?“
 Der Vogt murmelte etwas von nicht eingetragen, verärgert.
 Jörn Schoof zeigte Lustigung und Bankbuch herum. „Zwölftausend Mark.“ schlüpfte er.
 Derr Jafobs sah wie versteinert an.
 „Kirchspielvogt, Sie hat doch keine Zimmereien gemacht? Wie ist das mit dem Gelde?“
 Der Vogt fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als hätte er Kopfschmerzen.
 „Ach — ich kann es nicht sagen.“
 „Kirchspielvogt, haben wir zwölftausend oder zwölftausend Mark auf der Bank?“ fragte Nicks Raschen mit harter Stimme.
 „Zwölftausend.“ antwortete er leise. Aber jeder hörte es.
 „Und die anderen Zwölftausend, wo sind die geblieben?“
 „Ach, meine Herren, die Gesellschaft!“ Der Vogt hatte seine Haftung mühsam wiedergewonnen oder gab sich wenigstens den Anschein. „Es ist ja nur vorübergehend. Ich habe es herausgenommen, geliehen, weil

ich momentan in Verlegenheit war. Selbstverständlich werde ich es ja bald wie möglich erlösen. Ich werde schon morgen die nötigen Schritte tun.“
 Wie schmeigeln. Nebenam, im Privatfontor, hörte man ein Geräusch, als ob ein Stuhl umfiel.
 „Es geschah wirklich nicht in d'ßartiger Weise, befürchte Herr.“ Sie wiffen selbst, daß ich Kredit genug bekommen kann.“
 „Wohi möglich.“ logte einer.
 Sie lachen da, als wären sie bis an die Ohren ausgeknäht. Jörn Schoof schickte sich gebückt hinaus. Keiner achtete darauf.
 „Meine Herren, Sie werden mir doch glauben!“
 Die Bauern sahen leif wie Schenkbilder. Derr Jafobs puzte vor Unbehagen. Von Braun ließ die Unterlippe noch tiefer hängen als gewöhnlich. Jaf Jiber trat ans Fenster und tat einen Blick nach den Wölfen, die über's Haus zogen.
 „Es gibt noch was heute.“
 Soll trat mit dem Frühstück ins Zimmer. Die Wirtchen sahen sehr appetitlich aus. Aber keiner warf auch nur einen Blick darauf.
 Betroffen blühte das junge Mädchen unter. Keiner achtete auf sie. Die Gläser waren fast unberührt. Der Vater winkte ab. Die hellste die Blatte auf einen Nebenstisch und schlüpfte in das kleine Konior.
 Da hand Wulff Jellen an der Wand als Dorch, und in keinem Anblick spiegelte sich verzweiflungsvolles Entsetzen.
 „Was ist?“ Mästerle soll voller Angst.
 „Die Bauern sitzen zu Gericht über den Edelmann.“ murmelte er finster.
 Sie sah ihn am Arm. „O Gott, Wulff, was ist passiert?“
 Er antwortete nicht. Dich: aneinander gedrängt standen sie und herbrüht. Er hielt sie an der Hand. (Fortsetzung folgt.)

Noch immer können wir billig sein!

Durch rechtzeitigen, äusserst günstigen Einkauf bei den massgebendsten Fabriken sind wir im Stande, grosse Warenmengen bester Qualität ausserordentlich preiswert zum Verkauf zu bringen.

Sinige Beispiele aus unseren reich sortierten Bägern:

Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz . . . Paar	8 ⁷⁵
Damenstrümpfe verstärkte Ferse und Spitze . . . Paar	16 ⁷⁵
Damenstrümpfe Baumwolle, Doppelsohle u. Hochferse schwarz, goldkaiser, marine, blau, grau, covercoat . . . Paar	24 ⁷⁵
Herrnsocken Baumwolle, grau, starkfädig. . . Paar	7 ⁷⁵
Herrnsocken Baumwolle, schwarz und braun . . . Paar	9 ⁷⁵
Herrnsocken Mako, schwarz, mit bunten Streifen . . . Paar	25 ⁰⁰

Cheviot reine Wolle	
90 cm breit Meter	68 ⁰⁰
105 cm breit Meter	78 ⁰⁰
130 cm breit Meter	98 ⁰⁰
Covercoat gute, solide Qualität	
130 cm breit Meter	125 ⁰⁰

Hemdenflanel doppelseitig gerauht, gestreift, weich und mollig. Meter	24 ⁵⁰
Militärflanel schwere Qualität Meter	24 ⁵⁰
Molton für Unterröcke und Beinkleider in verschiedenen Farben. Meter	28 ⁵⁰
Blaudruck 80 cm breit, prima Ware für Kleider und Schürzen. Meter	32 ⁵⁰
Schürzenstoff prima Qualität, 116/120 cm breit, in reicher Streifen-Auswahl Meter	36 ⁰⁰

Handarbeiten	
Kissenstreifen Loch- und Richeulle Stück	4 ²⁵
Küchenborden Delft, Stil- und Kreuzstich. Meter	4 ⁷⁵
Quadrate 20 x 20 cm	1 ⁵⁰
Decken weiss, oval, 75 x 40 cm	18 ²⁵
Decken weiss, 60 x 60 cm	19 ⁵⁰
Kissen gezeichnet mit Rücken, weiss u. grau	30 ⁰⁰
Kinderätzchen gezeichnet	3 ⁷⁵

Wollmousseline Waschmousseline bedruckte Voll-Doiles für Kleider und Blusen in grösster Auswahl.	
---	--

Roloköper extra schwere Ware, weiss und gold	
Meter 30.—	28 ⁰⁰

Hemdentuch mittelfädige Ware, voll 80 cm breit	
Meter 27.—	26 ⁰⁰

Bettlaken aus prima Hausstuch, äusserst kräftig und haltbar 150 x 220 cm	
	126 ⁰⁰

Reinmollene Strickgarne

schwarz, grau, braun
 1/4 Pfund 9 Mk. 35.— 28.— 24.— **18⁰⁰**

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen! Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Brummer Benjamin

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

